

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 38

Rubrik: Aus der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bettags-Betrachtung

„Betet, fromme Schweizer — betet!“
Wird gesungen und trumpetet.
Aber, ach, zum grössten Teile
hat es damit keine Eile.
Nur wenn dann der Bettag kommt,
Weiss man, was den „Frommen“ frommt!

Dann die Schar der Vielzuvielen
Platz nimmt in den Kirchenstühlen.
Und man fühlt an diesem Tage
Sich von ganz besonderm Schlage,
Gottverwandt und erdenfern,
Spendet Lob und Dank dem Herrn.

Völkerbund

In Genf herrscht wieder Völkerbund,
Doch ist's nicht ganz geheuer;
Die Delegierten jammern sehr:
„Die Chose käm' zu teuer.“
Man kann doch nicht den ganzen Tag
Nur Weltenswohl beraten,
Es braucht, besonders in der Nacht,
Nicht Worte nur — auch Taten.

's valutastarke Genf verlangt
Gericht'ge Schweizer Franken,
Drum kommt man ganz von selber schon
Auf „Züglete-Gedanken“.
Es könnte doch der Völkerbund
In Wien zum Beispiel thronen,
Da kostete das Almüs'mang
Deutsch-österreich'sche Kronen.

Drum, soll der Mittelpunkt der Welt
Den Genfern nicht entrinnen,
Heißt's auch das „Ewig Weibliche“
Für „Preisabbau“ gewinnen.
Die Damen flüsterten dann zu
Den Völkerbündlern leise:
„Für Herren Delegierte tief
Herabgesetzte Preise.“

310III

So ein Pech!

„Morgen ist mein Geburtstag,“ erinnerte die junge Braut.

Der glückliche Bräutigam verstand diesen Wink und beschloß, der jungen Dame eine galante Aufmerksamkeit zu erweisen: „Morgen wirst du ein Rosenbukett bekommen — für jedes Jahr deines Lebens eine Rose!“

Der junge Mann schrieb an seinen Blumenhändler, er solle sofort achtzehn Rosen seiner Braut senden. Der Blumenhändler las den Auftrag und sagte zu seiner Frau:

„Herr Schmid bestellt hier ein Bukett aus anderthalb Dutzend Rosen, das wir nach der Geeststraße schicken sollen. Er ist in letzter Zeit immer ein guter Kunde gewesen. Gib ein Dutzend zu.“

Schmid wunderte sich sehr, als er am nächsten Tage alle seine Geschenke ohne weitere Worte zurückhielt. Bis heute kann er sich noch nicht erklären, weshalb seine Braut so plötzlich die Verlobung löste.

Sk.

Nur zur Buss- und Bettagsbusse
Nimmt ein jeder gern sich Musse.
Busse tut man schon mit Steuern,
Den bekanntlich ungeheuern —
Meinen solche, — recht bequem! —
Denen Steuern nicht genehm.

Ueberdies geht eine Sage:
Fendert an dem Bussfesttage
Sich das Weiter unvermutet,
Ueber Nacht der Herbst sich sputet;
Ueber Nacht fliegt 's Laub vom Baum —
Lebewohl, du Sommertraum!

Gemeines — Allzugemeines

(Srei nach Niehues: Menschliches — Allzumenschliches)

Eine Kokosnuss gibt Milch und ein Schaf gibt Milch, deshalb ist eine Kokosnuss doch kein Schaf, denn wenn auch die mathematische Regel lautet: „Wenn zwei Größen einer Dritten gleichen, so sind sie unter sich gleich“, so bedeutet das doch nicht: Wenn zwei Größen die gleiche Dritte geben, so sind sie einander gleich. Sonst wären ja auch Frankreich und Irland gleich, denn das eine gibt keinen Freuden und das andere auch nicht. Oder Frankreich und Deutschland. Frankreich verlangt 'was und Deutschland verlangt auch 'was — oder stimmt das nicht? Wenn's nicht stimmt, dann stimmt's, denn das ist zwischen Frankreich und Deutschland die Logik, die sich aus einem Vertrag ergibt, der kein Vertrag ist, weil er sich nicht mit dem verträgt, was zur Verträglichkeit gehört.

Ich habe es aber immer gesagt: Wenn man von der Schafsmilch auf den Versailler Vertrag kommt, so schwindet die Milch und nur das Schaf bleibt. Traugott Unverständ.

Aus der Schule

Sribli (zum Köbi): Du chasch ja nid emal abspicke, gang nimm doch e „unentgeltliche Absekurs“!

Er kennt ihn

Einem Rechtsanwalt war es gelungen, seinen Klienten, trotz schwieriger Beweise, durch eine glänzende Verteidigungsrede freizubekommen. Nach dem Sprechspruch wendete er sich an den Richter:

„Wäre es nicht möglich, Herr Präsident, den Mann erst morgen früh zu entlassen?“

„Und warum?“

„Mein Haus liegt ziemlich einsam und mein Klient weiß zufällig, daß ich viel Geld im Hause habe.“

Sk.

Groß-Zürichs neuer Opern-Referent

Ein neuer Mann als Opernreferent,
Den man bisher bloß als Herrn „Glo“ kennt.
„Betrachten wir“ — er kühn begonnen hat
Sein erstes „Meistersinger“-Referat.
„Betrachten wir“ — leicht nach dem Schullokal;
Vielleicht handelt auch „Glo“ 's Lineal,
Gelingen ihm doch Monstra-Sab-Gewinde,
Die strafbar wär'n bei einem „Schulerkinde“. Was tu's! In solchen Sabbauungeheuern
Läßt Angesicht's flott sich wiederkehren.
Der Lefer merkt, sei's Heide oder Christ,
Dah „Glo“ keinesfalls ein — Gtoile ist!

OIIIOII

Auch die Menschen jäh verschwinden,
Sinken mit dem Laub der Linden;
Mählig sich die Reihen lichten,
Manchem leicht wird das Verzichten,
Wenn er denkt: wo ich fahr' hin,
Duftet's nicht mehr nach — Benzin!

Auch vom Totenvölker-Bunde
Hört man ja noch nichts zur Stunde;
Genf liegt weit vom Garten Eden,
Der erreichbar nicht für jeden,
Der ein Röllchen hier kreiert,
Das man drüben — annulliert!

Ziebelpalter

Der jodelnde Bundesrat

Von Spitteler gibt's ein Gedicht,
Gesicht und sein gemodelt,
Wer kennt im Schweizerlande nicht
„Die Schildwacht, die da jodelt“?
Dah er's gemacht schon — ach, wie schad' —
Es ist beinah' zum Sennen —
Heut' wörd' „der jodelnde Bundesrat“
Er wohl das Stücklein nennen.

Als erster solcher in der Tat
Hat Mägi jängst gefangen —
Ach, wie uns das gefreut hat,
Wir sind fast hochgesprungen!

Er sang am Berner Bankierstag
Den Ranz des vaches, heißt's, prächtig —
Der Beifall folgte Schlag auf Schlag,
Srenetsch, übermäßig.

So wär' der erste Schritt getan
Und überaus geraten —
Bald wandeln nun die Künstlerbahn
Die höchsten Magistraten;

Denn was erst in geschlossenem Kreis
Der eine tat, tun offen
Die andern bald ohn' Scheu, wer weiß —
Wir wollen's alle hoffen.

Herr Schultheß, Scheurer, Herr Chuard,
Nun man den Rank gefunden,
Haab, Häberlin und Motta gar,
Nehmen nun auch bald Stunden;

Und kommen, kommen wird die Zeit,
Da man in vollen Chören
In allen Büraug, weit und breit,
Den Ranz des vaches wörd hören.

Später wird man im Kabarett
Und in der Tonhall' singen —
Ich höre schon das „Holdriöh“
Zur Quianlage dringen;

Und noch 'was später gar — wie nett —
Am nächsten Sängerfeste
Gib's wohl ein Bundesratsseptett,
In Strack und welcher Weste.

Dir aber, Schivelz, zu Berg und Tal,
Ein Glückauf, unverdroffen —
Wir han den Vogel wieder 'mal
Ganz sicher abgeschossen.

Kommt jetzt der Völkerfriede nicht
Nach so Idyll'schen Sachen,
Dann pfeif' ich auf die ganze G'schicht —
Dann ist nichts mehr zu machen.

Albiszett

Vom Brockhaus

„Im Wettbewerb um einen deutschen Namen für das Brockhaus'sche Konversationslexikon wurde der Vorschlag „Brockhaus“ Handbuch des Wissens“ angenommen.“

Kann man das Handbuch des Wissens
Nicht im Gedächtnis spüren,
Mag man das — Konversationslexikon
Als Handbuch — konserverieren...“

ki